

Das erste Kapitel.

Simpler wird Pilger und läßt sich gefallen,
Als solcher mit dem Herzbruder zu wallen.

Der Wahn betrügt.

Die Kleidung ist zwar gleich, mit nichten doch die Herzen,
Das eine steckt voll Andacht, das andre thut nur scherzen.

Nachdem Herzbruder wieder allerdings erstarkt und an seinen Wunden geheilt war, vertraute er mir, daß er in den höchsten Nöthen eine Wallfahrt nach Einsiedeln zu thun gelobt hätte. Weil er denn jetzt ohnedies so nahe am Schweizerlande wäre, so wollte er solche verrichten, und sollte er sich auch dahin betteln. Das war mir sehr angenehm zu hören, und ich bot ihm deshalb Geld und meine Gesellschaft an, ja, ich wollte sogleich zwei Klepper kaufen, um auf denselben die Reise zu verrichten, und zwar that ich dies nicht aus der Ursache, daß mich die Andacht dazu ge-

getrieben und angehalten hätte, sondern um die Eidgenossenschaft, als das einzige Land, darin der liebe Friede noch grünte, zu besehen. So freute es mich auch nicht wenig, daß ich die Gelegenheit hatte, Herzbrudern auf dieser Reise zu dienen, maßen ich ihn fast höher liebte als mich selbst. Er dagegen schlug sowohl meine Hülfe als meine Gesellschaft ab, mit dem Vorwande, seine Wallfahrt müßte zu Fuße, und noch dazu auf Erbsen geschehen. Sollte ich nun in seiner Gesellschaft sein, so würde ich ihn nicht allein an seiner Andacht verhindern, sondern auch mir selbst wegen seines langsamem und mühseligen Ganges große Ungelegenheit aufladen. Das redete er aber nur, um mich von sich zu schieben, weil er sich ein Gewissen daraus machte, auf einer so heiligen Reise von demjenigen Gelde zu zehren, welches mit Morden und Rauben erobert worden war. Ueberdies wollte er mich auch nicht in allzu große Unkosten bringen, und sagte unverholen, daß ich bereits mehr an ihm gethan hätte, als ich weder schuldig gewesen wäre, noch er sich zu erwidern getraue. Hierüber geriethen wir in ein freundliches Gezänk, das war so lieblich, daß ich in dergleichen Weise noch niemals habe hadern hören. Denn wir brachten nichts Anderes vor, als daß Jeder sagte, er hätte gegen den Andern noch lange nicht gethan, was ein Freud dem andern thun sollte, ja, er hätte sogar die Gutthaten, die er von dem Andern empfangen, bei weitem noch nicht wett gemacht. Herzbruders größte Klage über mich war diese, daß er sagte: ich überhäufte ihn dergestalt mit Wohlthaten, Dienstbezeugungen und Erweisung wahrer Freundschaft, daß er solches nimmermehr verdienen könnte. Hingegen warf ich ihm vor: jetzt, da ich Gelegenheit hätte, ihm zu dienen und die

empfangenen Gutthaten dankbarlich zu erkennen, ihm auch in einem Werke zu beweisen, daß ich sein wahrer Freund und Diener wäre, so verwerfe er mich als Einen, der zu seinen Diensten unwürdig sei. Dabei erinnerte ich ihn zugleich an seines seligen Vaters letzten Willen und daran, welcher Gestalt wir uns vor Magdeburg eidlich zusammen verbunden hätten. Von dieser Freundschaft nun, sagte ich, wolle er mich ausschließen und dadurch uns Beide gleichsam meineidig machen. Solches Alles aber wollte ihn nicht bewegen, mich als einen Reisegefährten zu gedulden, bis ich endlich merkte, daß er sowohl an Olivier's Gelde als an meinem gottlosen Leben einen Ekel hatte. Deswegen behalf ich mich mit Lügen und überredete ihn, daß mich mein Befehrvorfaß nach Ginfiedeln triebe. Sollte er mich nun von einem so guten Werke abhalten, und ich darüber absterben, so würde er es schwerlich verantworten können. Hierdurch brachte ich ihn dahin, daß er mir zuließ, den heiligen Ort mit ihm zu besuchen, sonderlich weil ich — wiewohl Alles erlogen war — eine große Reue über mein böses Leben von mir scheinen ließ, sowie ich ihn denn auch überredete, daß ich mir selbst zur Buße aufgelegt hätte, ebensowohl als er auf Erbsen nach Ginfiedeln zu gehen.

Dieser Bank war kaum vorbei, da geriethen wir schon wieder in einen andern; denn Herzbruder war gar zu gewissenhaft. Er wollte kaum zugeben, daß ich einen Paß vom Kommandanten nahm, der nach meinem Regimente lautete. „Was!“ sagte er, „haben wir nicht im Sinne, unser Leben zu bessern und nach Ginfiedeln zu gehen? Und nun sieh' nur, um Gotteswillen! du willst den Anfang

mit Betrug machen und den Leuten mit Falschheit die Augen verblenden. „„Wer mich verläugnet vor der Welt, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater,““ sagt Christus. Was sind wir für verzagte Maulaffen? Wenn alle Märtyrer und Bekenner Christi also gethan hätten, so würden wenig Heilige im Himmel sein! Laß uns in Gottes Namen und in seiner Schutzempfehlung gehen, wohin uns unsere heiligen Vorsätze und Begierden treiben, und im Uebrigen lassen wir Gott walten, so wird uns derselbe schon hinführen, wo unsere Seelen Ruhe finden.“ Als ich ihm aber vorhielt: man müßte Gott nicht versuchen, sondern sich in die Zeit schicken und die Mittel gebrauchen, deren wir nicht entbehren könnten, vornehmlich, weil das Wallfahrtsgehen bei der Soldatesca ein ungewöhnliches Ding sei, und weil wir, wenn wir unser Vorhaben entdecken wollten, eher für Ausreißer als für Pilger gehalten werden würden, was uns dann große Ungelegenheit und Unglück bringen könnte, und worüber wir sogar in Leibes- und Lebensgefahr gerathen möchten, zumal auch der heilige Apostel Paulus, dem wir noch bei Weitem nicht zu vergleichen wären, sich gar wunderbar in die Zeit und in die Gebräuche dieser Welt geschickt hätte; so ließ er endlich zu, daß ich mir einen Paß geben ließ, unter dem Vorwande, nach meinem Regimente zu gehen. Mit demselben gingen wir, als das Thor verschlossen wurde, sammt einem getreuen Wegweiser aus der Stadt; wir stellten uns, als wollten wir nach Rottweil, wandten uns aber kurz durch Nebenwege, und kamen noch dieselbe Nacht über die schweizerische Grenze und den folgenden Morgen in ein Dorf, wo wir uns mit langen schwarzen Röcken, Pilgerstäben und Rosen=

fränzen austaffirten und den Boten mit guter Bezahlung wieder zurückschickten.

Das Land kam mir gegen andere deutsche Länder so fremd vor, als wenn ich in Brasillien oder in China gewesen wäre. Da sah ich die Leute im Frieden handeln und wandeln; die Ställe standen voll Vieh, die Bauernhöfe liefen voll Hühner, Gänse und Enten, die Straßen wurden sicher von den Reisenden gebraucht, die Wirthshäuser saßen voll Leute, die sich lustig machten. Da war ganz und gar keine Furcht vor dem Feinde, keine Sorge vor der Plünderung, und keine Angst, sein Gut, Leib und Leben zu verlieren. Ein Jeder lebte sicher unter seinem Weinstocke und Feigenbaume, und zwar, gegen andere deutsche Länder zu rechnen, in lauter Wollust und Freude, also daß ich dieses Land für ein irdisches Paradies hielt, wiewohl es von Natur rauh genug zu sein schien. Das machte, daß ich auf dem ganzen Wege nur hin und her gaffte, wenn hingegen Herzbrüder an seinem Rosenkranze betete, weswegen ich denn auch manchen Filz bekam; denn er wollte haben, ich sollte, wie er, in einem Stücke fort beten, woran ich mich doch nicht gewöhnen konnte.

Zu Zürich kam er mir recht hinter die Briefe, und daher sagte er mir denn die Wahrheit auch am trockensten heraus, denn als wir zu Schaaßhausen — wo mir die Füße von den Erbsen sehr weh thaten — die vorige Nacht geherbergt hatten, und ich mich fürchtete, den kommenden Tag wieder auf den Erbsen zu gehen, ließ ich dieselben kochen und that sie wieder in die Schuhe, weswegen ich dann wohl zu Fuß nach Zürich gelangte. Er aber gehub sich gar übel und sagte zu mir: „Bruder! Du hast große Gnade von

Volkseroman. V.

Gott, daß du, ungeachtet der Erbsen in den Schuhen, dennoch so wohl fortkommen kannst.“ „Ja,“ entgegnete ich, „hochgeehrter und liebster Herzbruder! ich habe sie gekocht, sonst hätte ich nicht so weit darauf gehen können.“ „Ach, daß es Gott erbarme!“ antwortete er, „was hast du gethan? Du hättest sie lieber ganz und gar aus den Schuhen lassen sollen, wenn du nur dein Gespötte damit treiben willst! Ich muß besorgen, daß Gott dich und mich zugleich strafe. Halte mir es nicht für ungut, Bruder! wenn ich dir aus brüderlicher Liebe deutsch heraus sage, wie mir es um's Herz ist, nämlich dies, daß ich besorge, wofern du dich nicht anders gegen Gott ansiehst, es stehe deine Seligkeit in höchster Gefahr. Ich bekenne gern und verstehere dich in der Wahrheit, daß ich keinen Menschen in der Welt mehr liebe, als eben dich; ich läugne aber auch nicht, daß, wofern du dich nicht bessern wirst, ich mir ein Gewissen daraus machen muß, diese Liebe fortzusetzen.“ Ich verstummte vor Schrecken, so daß ich mich schier nicht wieder erholen konnte, und zuletzt bekannte ich ihm frei, daß ich die Erbsen nicht aus Andacht, sondern allein ihm zu Gefallen in die Schuhe gethan, damit er mich mit sich auf die Reise genommen hätte. „Ach, Bruder!“ antwortete er, „ich sehe, daß du doch weit von dem Wege der Seligkeit entfernt bist, wenn gleich die Erbsen nicht wären. Gott verleihe dir Besserung; denn ohne dieselbe kann unsere Freundschaft nicht fortbestehen.“

Von dieser Zeit an folgte ich ihm traurig nach, gleichsam wie Einer, den man zum Galgen führt. Mein Gewissen fing an, mich zu drücken, und indem ich mir allerlei Gedanken machte, stellten sich alle meine Dubsenstücke vor

meine Augen, die ich mein Lebtag je begangen hatte. Da beklagte ich erst die verlorene Unschuld, die ich aus dem Walde mitgebracht und in der Welt so vielfältig verschert hatte, und was meinen Jammer noch vermehrte, war dieses, daß Herzbruder nicht viel mehr mit mir redete und mich nur mit Seufzen anschaute, was mir nicht anders vorkam, als hätte er meine Verdammniß gewußt und dieselbe an mir bejammert.

Das zweite Kapitel.

Simplex thut Buße, klagt und will frömmere werden,
Als ihm der Satan anthat viel Beschwerten.

Solcher Gestalt langten wir zu Einstedeln an und kamen in die Kirche, als ein Priester einem Besessenen den Teufel austrieb. Das war mir nun auch etwas Neues und Seltsames. Deswegen ließ ich Herzbrudern knien und beten, so lange er wollte, und ging hin, diesem Schauspiele aus Vorwitz zuzusehen. Aber ich hatte mich kaum ein wenig genähert, da schrie der böse Geist aus dem armen Menschen: „Oho, du Kerl! schlägt dich der Hagel auch her? Ich habe vermeint, dich bei meiner Heimkunft neben dem Oltvir in unserer höllischen Wohnung anzutreffen! So sehe ich wohl, du läßt dich hier sünden. Du ehebrecherischer und mörderischer Hurenjäger! darfst du dir wohl einbilden, uns zu enttrinnen? O, ihr Pfaffen! nehmt ihn nur nicht an! er ist ein Gleisner und ärgerer Lügner als ich selbst; er soppt